Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 210. Donnerstag den 9. September 1886. IV. Jahrg.

K England und Bulgarien.

Die englische Presse ist redlich bemüht gewesen, Deutschland zu veranlassen, in die bulgarischen Angelegenheiten einzugreifen, d. h. für England die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Da Deutschland dazu keine Lust gezeigt und es vorgezogen hat, praktische Friedenspolitik zu treiben, so ist nun John Bull sehr ärgerlich und prophezeit Deutschland allerlei Unheil. „Standard" sucht noch fortgesetzt Deutschland einzureden, daß es in der Bulgarei interessirt sei. Das Blatt sagt: „Wer in Bulgarien herrschen soll, würde eine Frage von geringer oder gar keiner Bedeutung sein, wäre sie nicht unauflöslich verflochten mit der Politik dreier Militärmächte, welche scheinbar durch gleiche Anschauungen mit einander verbunden, in Wirklichkeit aber tief und unversöhnlich von einander getrennt sind durch rivalisirende und sich widerstreitende Interessen." Dem tritt die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." entgegen, indem sie darthut, daß die Interessen Oesterreichs und Rußlands, die doch wohl der „Standard" im Auge hat, obwohl er von drei militärischen Mächten spricht, keineswegs in einem unversöhnlichen Widerspruch stehen. Die deutsche Politik habe nur das eine Ziel, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.", die Möglichkeit eines modus vivendi zwischen Oesterreich und Rußland zur Wirklichkeit zu machen. Und die Lage der Dinge scheine dafür zu sprechen, daß ihre Bestrebungen keineswegs aussichtslos seien. Der „Standard" sagt weiter: „Der Kanzler kann Rußland nur gewinnen, indem er sich Oesterreich entfremdet und kann Oesterreich nur als Bundesgenossen bewahren, indem er Rußland reizt." Das englische Blatt meint, daß diese Nothwendigkeit bei der Frage eines Nachfolgers für den Fürsten Alexander zu Tage treten müsse. „Wenn derselbe ein bloßes Werkzeug des Zaren wäre, würde die Freundschaft zwischen Oesterreich und Rußland schnell in offene Feindschaft umschlagen." Auch diese Behauptungen erklärt die „Nordd. Allg. Ztg." als völlig aus der Luft gegriffen. Das deutsche offiziöse Blatt sagt: „Der „Standard" weiß doch ebenso gut wie wir, daß der Fürst Alexander als ein „Werkzeug des Zaren" nach Bulgarien gekommen ist und zunächst unter russischem Einfluß regiert hat. Ist denn dieser Zustand für Oesterreich unerträglich gewesen? Hat damals eine offene Feindschaft zwischen den beiden Kaisermächten bestanden? Die Vergangenheit beweist, daß die Gebilde, welche sich die politische Phantasie des „Standard" konstruirt, mit der Wirklichkeit wenig harmoniren." Die „Nordd. Allg. Ztg." schließt ihre Ausführung mit folgenden Sätzen: „Die Nation — einige vaterlandslose Individuen ausgenommen — die deutsche Nation theilt die Ueberzeugung der Regierung, daß unsere nationalen Interessen durch die bulgarischen Ereignisse nicht tangirt werden, und daß unsere Politik, indem sie diesen Satz zur Richtschnur nimmt, sich auf dem richtigen Wege befinde. Uns liegt die Besorgniß fern, daß der Kanzler sich, wie der „Standard" sagt, „zwischen zwei Stühle setzen werde". Wir sind im Gegentheil davon überzeugt, daß er für seine Politik die sichere Grundlage von drei Stühlen gewählt hat." Im Widerspruch mit denen des „Standard" bewegen sich die Ausführungen der „Pall Mal Gazette". Dieselbe zieht einen Vergleich zwischen der Stellung Rußlands zu Bulgarien und derjenigen Englands am Nil und bemerkt, Rußland könne ebenso wenig einen ihm feindlich gesinnten Fürsten in Bulgarien zulassen, wie England einen feindlich gesinnten Khedive dulden könne. Auf die Haltung des Fürsten Bismarck in der bulgarischen Frage übergehend, sagt das Blatt, Fürst Bismarck wisse sehr wohl, was er zu thun habe, er sehe klar, daß die wahre Politik für Deutschland darin bestehe, gute Beziehungen zu seinen Nachbarn zu unterhalten. Es wäre sehr zu wünschen, daß die englischen Staatsmänner eine ebenso gesunde Politik hinsichtlich ihres Landes befolgten. Während die „Pall Mal Gazette" mit dem „Standard" darin übereinzustimmen scheint, daß England bei der bulgarischen Affaire nicht interessirt sei, zieht die „Morning Post" andere Seiten auf und richtet eine förmliche Drohung gegen Petersburg. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, England werde bald Gelegenheit haben, die russische Diplomatie davon zu überzeugen, daß, wenn ihr Vorgehen auf der Balkanhalbinsel sich theilweise auf die Annahme stütze, daß sich England Nichts daraus mache, ob Bulgarien ein unabhängiger Staat bleibe, oder als Brücke für einen Marsch der Russen nach Konstantinopel diene, das Petersburger Kabinet die Rechnung ohne den Wirth mache. Nicht das Schicksal Bulgariens, sondern der Triumph der russischen Politik auf der Balkanhalbinsel berühre England, sowohl als große mohamedanische, wie auch als europäische Macht. Englands traditionelle Politik gegenüber der Türkei sei nicht aufgegeben. Falls England seine Stellung in Europa wie im Orient nicht aufgeben wolle, müsse es darauf vorbereitet sein, Opfer zu bringen. Das Petersburger Kabinet müsse nicht zu hastig Schlüsse ziehen, die mit der traditionellen Politik Englands und den Interessen der zivilisirten Welt nicht in Einklang ständen. — Wenn der Artikel der „Morning Post" die Meinung der englischen Regierung wiedergiebt, so ist daraus zu schließen, daß diese endlich zur Erkenntniß gekommen ist, daß sie sich ihre Kastanien selber aus dem Feuer holen muß, wenn sie sich an denselben delektiren will. In der That spricht manches dafür, daß sich der Gegensatz zwischen Rußland und England verschärft hat. Das ist ja auch natürlich. England sieht seine Pläne in Bezug auf die Verdrängung des russischen Einflusses in der Balkanhalbinsel gescheitert und möchte nun retten, was zu retten ist. Der englische Botschafter in Konstantinopel, Sir Thornton, ist abberufen worden, weil er Rußlands wachsenden Einfluß nicht energisch genug bekämpfte. Er soll durch den englischen Gesandten in Bukarest Sir White ersetzt werden. Wie verlautet, soll der Sultan von russischer Seite darauf aufmerksam gemacht worden sein, daß die Ersetzung Thorntons durch White geeignet sein könnte, die Orientfrage einigermaßen zu verschärfen.

Politische Tagesschau.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hält aufrecht, daß der russische Minister von Giers in Franzensbad nur einen Korrespondenten der „Petersburger Zeitung" empfangen habe. Das „Berliner Tageblatt" bleibt seinerseits dabei, daß Herr von Giers gewußt habe, daß der betreffende Korrespondent auch das „Berl. Tagebl." bediene, und fügt hinzu „und so bleibt es denn eine historische Thatsache, daß Herr von Giers den Vertreter des Tageblatts empfangen hat." Warum nicht? Die Weltgeschichte wäre damit um ein komisches Moment bereichert.

An die Mittheilung, daß am 7., 8. und 9. d. M. in Bukarest ein internationaler Antisemiten-Kongreß stattfindet, knüpft die „Staatsbürger-Zeitung" eine Betrachtung, in welcher die Charakterverschiedenheiten des semitischen und arischen Stammes scharf einander gegenüber gestellt werden. Den Gegensatz findet sie bereits in der Genesis. Der Brudermörder Kain ist Ackerbauer, der fromme Abel Hirte. In demselben Gegensatz stehen Esau und Jakob. Es sei tief bezeichnend für die Auffassung, die darin liegt. „Ackersmann und frommer Mann sind die Gegensätze. Heute noch ist es ebenso; als Geldnomade durchzieht der moderne Jude die Welt, vaterlandslos; ist ein Weideplatz abgegrast, so zieht er weiter. Das ist die große Kluft zwischen der arischen und der jüdischen Weltauffassung, die in der ältesten Zeit ihrer Geschichte, wie in unseren Tagen besteht. Und will man den klaffenden Gegensatz ja recht deutlich fühlen, so lese man die Worte von Kains und Abels Opfer und dazu Schillers „Eleusisches Fest" . . . In diesem Gegensatze spiegelt sich die ganze weltgeschichtliche Bedeutung der Judenfrage. Das Judenthum steht unseren schweren sozialen Aufgaben als gerader Gegensatz gegenüber, und es ist eine Lüge, daß der soziale Gedanke Judenwerk ist. Die Marx und Lassalle sind dürftige Nachtreter deutschen Rechtes. Das deutsche Recht war der Sozialismus, das römische hat uns die Herrschaft des Egoismus gebracht. Eins hat der altdeutsche Sozialismus aber vor dem nachgebeteten Sozialismus moderner Sozialisten voraus: er ist kein platter Materialismus, sondern von hoher Sittlichkeit getragen. Wahrhaft tragisch ist es für die produktive Welt, daß das Judenthum, wie es alles auszubeuten sucht, so auch in Sozialismus „macht", von Lassalle an bis auf die famosen Sozialisten neuester Sorte: Singer, Sabor, Flürscheim und dergl. . . . Das große Ringen der Menschheit gegen den Judaismus ist und wird so lange eine Thatsache bleiben, wie der Judaismus selbst existirt. Wir halten uns zu denen, die den ehrenvollen Kampf um kulturelle Probleme nicht scheuen, und sehen die Möglichkeit der Weiterexistenz unser Kultur nur darin, daß wir uns gegen die vollständige Verjüdung nach Kräften wehren. Deshalb begrüßen wir auch freudig den in dieser Woche in Bukarest tagenden Antisemitenkongreß."

Der „Vossischen Zeitung" wird aus Paris gemeldet, die Ernennung des Berliner Botschafters, über den man sich mit der Reichsregierung schon verständigt hat, erfolgt im heutigen Ministerrathe. Wahrscheinlich erhält Cambon, bisher tunesischer Generalresident, den Posten.

Aus Neapel kommen düstere Nachrichten über die Cholera. In Torre Annunziata kamen der „Frankf. Ztg." zufolge am 5. 30 Krankheits- und 18 Todesfälle vor. Die Krankheit brach ziemlich plötzlich aus und der Tod erfolgte rasch. Die Bevölkerung übernachtete zum Theil aus Angst im Freien. Auch in Neapel selbst kamen einige wenige Fälle vor.

Zu dem zwischen Großbritannien und Frankreich über die Besetzung der Hebridengruppe schwebenden Streithandel nimmt die „Rep. fr." das Wort und dringt darauf, daß diese Okkupation nicht wieder rückgängig gemacht werde. In dem Artikel wird gesagt: Die französischen Soldaten wurden an jene Küsten ausgeschifft, um die Ermordung französischer Staatsangehörigen zu rächen. Sie müssen jetzt dort bleiben, um die Wiederkehr ähnlicher Vorfälle zu verhüten. England, das ohne einen Schatten von Berechtigung die Ellice-Inseln annektirte, habe weniger Grund als irgend Jemand, sich zu beklagen. Man müsse deshalb fragen, welcher Art von Genugthuung hat denn Herr von Freycinet an England versprochen?

Im englischen Unterhause erklärte der Unterstaats-Sekretär des Auswärtigen, Fergusson, auf eine Anfrage von Bryce, daß nach allen der Regierung vorliegenden Nachrichten die Abdankung des Fürsten Alexander von Bulgarien noch nicht vollzogen sei. Alle zukünftigen Arrangements könnten in Gemäßheit des öffentlichen Rechts und der internationalen Vereinbarungen nur auf der Basis des Berliner Vertrages erfolgen, welcher letztere keiner einzelnen Macht ein besonderes und ausschließliches Recht einräumt. Demgemäß müsse ein zu treffendes Arrangement von einem gemeinsamen Akte abhängen, dem alle Signatarmächte zustimmen. England habe keine Verbindlichkeiten, Pflichten oder besondere Interessen in Bulgarien. Englands Verbindlichkeiten und Pflichten daselbst seien durchaus gemeinsame mit denen der anderen Großmächte, deren Zustimmung zur Wahl eines Fürsten von Bul-

---

69)

Die stumme Waise.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und diese Resignation ward belohnt," erwiderte bewegt der alte Wardenthal. „Sie fanden das von den Todten erstandene Töchterchen wieder, und auch die Gattin."

„Meine Mutter — meine arme, schöne Mutter!" sprach Mary voll Innigkeit. „Wie glücklich werde ich sein, wenn es mir vergönnt sein wird, sie zu sehen. Doch sie ist krank," setzte sie traurig hinzu, „oft hat Joseph mir von seinen Besuchen in der Villa Falkland erzählt und von der schönen Kranken, die so sanft und ergebungsvoll sich in ihr trübes Geschick füge — o, hätte ich damals ahnen können, daß diese Lady Ellen mit dem Goldhaar meine verlorene Mutter sei!"

„Tröste Dich, Mary, ich sagte es schon Deinem Vater, daß der Zustand Ellen Falkland's sich bedeutend gebessert hat; ihr Geist ist klar und nur die Nerven sind noch leidend, — ein Uebel, welches jetzt die Aufregung über den plötzlichen Tod der Mutter vermehrt hat, obgleich man ihr verschwiegen, daß Lady Maud vergiftet worden sei. Ich habe diese Einzelheiten aus dem Munde des Professors Bernau."

Der Blinde erhob den Kopf. Die Erwähnung der Lady Maud entriß ihn den Träumereien, welche ihn in die Vergangenheit zurückgeführt; sehr entschieden sagte er: „Wenn es sich erweist, daß meine Schwiegermutter absichtlich vergiftet wurde, so hat Niemand anders das Verbrechen begangen, als der indische Diener des Kapitäns — ein Teufel in Menschengestalt."

Wardenthal sprang auf und rief: „So wird es sein, gewiß, Sie haben Recht, denn nur eine Person, welche sich ungenirt Zugang in die Wohngemächer zu verschaffen vermochte, konnte in der Lage sein, das Gift in die Medizinschachteln zu thun. Ein unglücklicher Zufall erscheint nach der Untersuchung am Thatorte ausgeschlossen; auf die Hausbewohner und das Dienstpersonal aber fiel um so weniger ein Verdacht, als Sir Frederik Falkland feierlich erklärte, die Treue und Verläßlichkeit seiner Leute sei über jeden Zweifel erhaben."

„Natürlich, er wird seinen Spießgesellen nicht im Stich lassen," bemerkte Dannfy voll Bitterkeit.

Der Professor senkte nachdenkend den Kopf, dann sagte er: „Am meisten belastend für meinen armen Sohn war der Umstand, daß die genaue Untersuchung ergeben hat, wie nicht eine Spur des Giftes, dem die Lady zum Opfer gefallen, in jenem Tranke enthalten ist, den sie sich einige Stunden vor dem Erscheinen meines Sohnes selbst bereitete. Und zwar nahm sie zu diesem Zwecke je einen halben Theelöffel voll von jeder Sorte des Pulvers, das in den Medizinschachteln enthalten war. Ja, was mehr beweist: auch Joseph kostete das Getränk, von dem die Hälfte übrig war, und verspürte keinerlei Uebelbefinden. Daß aber später in einer der Schachteln Arsenik enthalten gewesen, und zwar in großer Menge, hat die chemische Untersuchung bewiesen. Auch in dem Glase, das Joseph der Kranken geboten und dessen Inhalt halb ausgeschüttet ward, als sie es zurückwies, fand sich Arsenik in starker Dosis. Aus all' diesem muß geschlossen werden, daß das Gift in der Zwischenzeit — und dies sind kaum zwei Stunden — durch eine verruchte Hand in die Medizinschachtel gekommen ist. Vorher konnte kein Verdacht laut werden, weder gegen Sir Frederik Falkland, den Neffen der Verstorbenen, noch gegen dessen Diener, auch gilt der Kapitän für einen Ehrenmann. Anders liegt die Sache nun, wenn ein Ankläger auftritt, der durch Zeugen beweisen kann, daß jene vorgenannten Beiden schon ein scheußliches Verbrechen verübt, und daß man ihnen jede Gräuelthat zutrauen könne. Deshalb müssen Sie morgen in der Frühe eine Anzeige erstatten, und zwar werde ich selbst Sie abholen, und zu einem mir befreundeten Polizeirath führen, der durch seine Umsicht und seinen Scharfblick schon manche im Verborgenen begangene Unthat ans Licht gebracht hat. Da Ihre Identität und diejenige Mary's mit jenen Personen, denen die Dokumente in dem Kästchen zugehören, sich leicht erweisen läßt, so wird man auch Ihrer Erzählung und Ihrer Anklage Glauben schenken, um so mehr, als Ihr Wohnunggeber, der brave Schlosser, Ihre Aussage bekräftigen kann. In aller Stille, um Sir Frederik's Verdacht nicht zu erregen, müssen Nachforschungen angestellt werden, — vielleicht eine Hausdurchsuchung, und dann wird die Wahrheit ans Licht kommen und mein armer unschuldiger Sohn befreit werden!"

„Wie glücklich werden wir dann Alle sein!" jubelte Mary.

Der Professor wandte sich lächelnd zu ihr: „Ei, das ist noch die Frage! Wer weiß, ob die reiche Erbin dem armen Mediziner jetzt noch Herz und Hand bieten wird?"

Mary sandte einen vorwurfsvollen Blick aus ihren schönen Augen hinüber zu dem väterlichen Freunde, dann sprach sie ernst: „Joseph schenkte mir sein Herz, bot mir seine Hand zu einer Zeit, da ich, die arme stumme Waise, von der Barmherzigkeit guter Menschen abhing und Nichts besaß auf dieser Welt, nicht Geld noch Gut, nicht Eltern noch Verwandte, ja nicht einmal einen Namen. Selbst wenn ich Joseph nicht so innig liebte, wie dies der Fall ist, würde ich ihm diesen Edelmuth nicht vergessen und ihm nach Kräften zu vergelten trachten, was er an mir gethan."

„Das wußte ich ja im Voraus, mein Töchterchen," erwiderte der alte Herr gerührt, „ich wollte nur in unser Aller tief bewegte Gemüthsstimmung ein Körnlein Humor zu bringen suchen, auf daß die hochgehenden Wogen des Gefühls sich sänftigen. Das wird mir nun leicht gelingen, wenn ich mir das lange Gesicht vorstelle, das meine Alte machen wird, wenn sie erfährt, daß die „stumme Waise", die „kleine Seiltänzerin", mit einem Male die Erbin von Falkland-Kastle geworden — eine junge Dame, welche durch ihre Mutter eine der ersten Adelsgeschlechter Altenglands angehört. Aber weißt Du, Kleine, ich will die Gelegenheit benützen, um meinen Weibsleuten daheim eine wohlverdiente Lektion zu geben und Du sollst mir dazu helfen. Nein, sprich kein Wort

garien eine einstimmige sein müsse. Die englische Regierung habe viel Hoffnung auf die Geschicklichkeit und die großen Eigenschaften des Fürsten Alexander gesetzt und beklage den Verrath und die Gewaltthätigkeit, durch welche die Regierung desselben unterbrochen sei; England würde mit großem Bedauern vernehmen, daß der Fürst definitiv die Aufgabe fallen lasse, der er sich unterzogen habe. (Lebhafter Beifall auf allen Bänken.) Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte Fergusson, die afghanische Grenzkommission werde im Laufe des September nach Indien zurückkehren. Ridgway werde unterwegs in Kabul mit dem Emir konferiren. Lord Churchill theilte mit, daß die Ernennung einer Kommission zur Untersuchung der jüngsten Veränderungen im Werthe der Edelmetalle beschlossen sei. Die Kommission solle aber weder den unbefriedigenden Zustand des jetzt cirkulirenden Goldes, Silbers und Kupfers untersuchen, noch auch ob es wünschenswerth sei, in England und Indien das Dezimal-Münzsystem einzuführen.

Der König von Portugal ist am Sonntag von Reinhardsbrunn nach Frankfurt a. M. gefahren, wo er unter der Führung des Generalkonsuls von Erlanger die Sehenswürdigkeiten der Stadt und Umgebung in Augenschein nahm. Heute früh ist er zum Besuche seiner Schwester, der Fürstin von Hohenzollern, nach Sigmaringen weitergereist.

Ueber eine Revolte in Serbien telegraphirt man der „Voss. Ztg.":

Sofia, 5. September. Heute, Sonntag Mittag, während die Militärmusik im Schloßgarten vor den Fenstern des Palais spielte, verbreitete sich unter den in der Straße zirkulirenden Gruppen die Nachricht, König Milan sei gestern durch einen ähnlichen Staatsstreich wie der am 21. August entthront worden. So abenteuerlich die Nachricht klang, so fand sie doch zahlreiche Gläubige und bewirkte große Aufregung. Das Gerücht beruhte auf einer chiffrirten Depesche des Präfekten eines nahe der serbischen Grenze gelegenen Distrikts an den bulgarischen Kriegsminister, welcher heute eingetroffen ist. Fürst Alexander zweifelte bis jetzt an der Richtigkeit der Nachricht, da er heute Morgen noch ein von gestern datirtes Telegramm Milan's erhalten hatte, worin dieser ihm freundnachbarlich mittheilte, daß er mehrere Bataillone, eine Batterie und eine Eskadron nach Wassina beordert habe, um die Reste der aufständischen bulgarischen Truppen bei etwaigen Versuchen des Grenzüberganges abzufangen.

* Bulgarisches.

Die Entwickelung der Dinge in Bulgarien ist durch keine Zwischenfälle in den letzten Tagen unterbrochen worden. Der bisherige russische Konsul Bogdanoff und dessen vor Kurzem ernannter Nachfolger Neklindoff überbrachten gestern dem Fürsten Alexander den Wortlaut der Antwort auf die am Sonntag in Petersburg telegraphisch unterbreiteten, von der bulgarischen Regierung aufgestellten Punkte. Die beiden Konsuln erklärten dem Fürsten, daß es nicht in der Absicht Rußlands liege, sich in die inneren Angelegenheiten Bulgariens einzumischen, daß von einer Okkupation seitens Rußlands nicht die Rede sei, und daß endlich, was die Entsendung eines Kommissars angehe, an eine solche nicht zu denken sei, so lange der Fürst in Bulgarien verweile. Sollte später eine Entsendung nothwendig werden, so würde der Abgesandte des Kaisers weder eine gouvernementale, noch eine administrative Mission haben, sondern sich besonders darauf beschränken, den Bulgaren Rathschläge zu ertheilen und die einzelnen Parteien zum Wohle Bulgariens miteinander ins Einvernehmen zu bringen. — Der Fürst begab sich gestern Vormittag in das bei Bali Effendi in der Nähe von Sofia errichtete Lager und erklärte den Truppen, daß seine Abreise nothwendig wäre, um die Zukunft Bulgariens zu sichern. Die Kapitäne Popoff und Vulchoff erklärten in Erwiderung auf die Ansprache des Fürsten, daß ohne ihn Bulgarien wohl kaum noch existiren werde. In Sofia fand am Sonnabend unter dem Vorsitze des Fürsten Alexander eine Versammlung von Vertretern aller Parteien statt, um über die gegenwärtige Lage zu berathen. Es wurde eine Kommission ernannt, bestehend aus Stambuloff, Radoslawoff, Karaweloff, Geschoff und Stoiloff, und dieselbe beauftragt, mit Rußland und den übrigen Mächten über die Lösung der gegenwärtigen Krisis zu verhandeln.

Nach einem der „Voss. Ztg." aus Sofia zugehenden Telegramme seien alle nicht zur Armee gehörigen gefangenen Theilnehmer am Staatsstreich bereits frei gelassen. Zankoff stolzirt wieder frei in den Straßen Sofias und grüßt Bekannte mit triumphirendem Lächeln. Der Metropolit Klement ist aus seinem klösterlichen Gefängniß hierher zurückgekehrt und dürfte binnen Kurzem ein neues Tedeum zur Feier des der heiligen Sache endlich dennoch gebliebenen Sieges zelebriren.

In Folge der neuen Wendung in Bulgarien unterbleibt, nach einem Telegramm der „Köln. Ztg." aus Pest, die geplante Ernenung eines serbischen Vertreters in Sofia und die Reise des Königs Milan.

In einem Telegramm des „N. W. Abdbl." aus Petersburg wird behauptet, die Depesche des Zaren an den Fürsten Alexander, wie sie deutsche Blätter nach dem offiziösen Texte veröffentlichten, sei falsch übersetzt worden. Der Inhalt sei im Original nicht so schroff. Insbesondere heiße es darin nicht: „Ew. Hoheit werden zu würdigen wissen, was Sie zu thun haben," sondern der Satz lautet wörtlich: „Ew. Hoheit steht es zu, zu beschließen, was zu thun Ihnen obliegt." Auch die Aufschrift des Telegramms sei in der deutschen Uebersetzung fortgelassen worden. Dieselbe laute: „An Se. Hoheit den Fürsten von Bulgarien in Philippopel." Es gehe daraus hervor, daß der Zar nicht aufgehört hat, die Gesetzmäßigkeit der Regierung des Fürsten Alexander anzuerkennen.

Die Nachricht von der Resignation des Fürsten Alexander wird von der polnischen Presse mit großem Bedauern registrirt. Der „Kuryer" schreibt: „Daß von Bulgarien der Weg nicht weit ist bis Konstantinopel, brauchen wir wohl nicht zu bemerken. Der Einfluß Oesterreichs auf den Balkan kann als verloren betrachtet werden. Rußland wird diesen Einfluß nicht nur aus Serbien verdrängen, sondern wird denselben, wie die „Nowoje Wremja" ausdrücklich schreibt, auch in Bosnien und der Herzogowina nicht aufkommen lassen. Deutschland und Rußland werden künftig die beiden größten europäischen Mächte sein; in den Händen Preußens werden die Geschicke Frankreichs und in den Händen Rußlands die Geschicke Oesterreichs liegen. Die russische Staatskirche und der Protestantismus werden ihr Haupt noch stolzer erheben als bisher."

Es liegen noch folgende Nachrichten vor:

London, 7. September. Die Botschafter Deutschlands und der Türkei, sowie die Geschäftsträger Italiens, Frankreichs und Oesterreichs hatten gestern längere Unterredungen mit Lord Iddesleigh, welcher alsdann im Laufe des Tages wiederholt mit Lord Salisbury konferirte.

Konstantinopel, 7. September. Die Pforte versandte gestern ein Rundschreiben, um Meinungsäußerungen der Mächte betreffend die neue Wendung der bulgarischen Frage herbeizuführen.

Bukarest, 7. September. Das amtliche Blatt veröffentlicht folgendes Communiqué: Ein hier erscheinendes Journal behauptet, der Minister Sturdza habe dem Kommandanten der rumänischen Flotille befohlen, die Yacht, welche den Fürsten von Bulgarien nach Reni führte, anzuhalten, gebieterische Beweggründe hätten jedoch die Ausführung dieses Befehls verhindert. Diese Nachricht ist reine Erfindung.

Sofia, 7. September. Da sich der gestern stattgehabte Ministerrath nicht über die Bildung einer provisorischen Regierung einigen konnte, so wurde beschlossen, den Fürsten Alexander zu ersuchen, vor seiner offiziellen Abdankung die Mitglieder für die provisorische Regierung zu bezeichnen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. September 1886.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute den Prinzen Wilhelm, der am Donnerstag nach Rußland abreist. Die Abreise des Kaisers nach Baden-Baden erfolgt morgen Abend 6½ Uhr.

— Der Reichstag wird voraussichtlich nur 3 Tage versammelt sein. Der Schluß der außerordentlichen Session ist für Sonnabend den 18. in Aussicht genommen. Außer dem spanischen Handelsvertrage werden dem Reichstage weitere Vorlagen nicht gemacht, obgleich der Bundesrath noch über die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Berlin-Potsdam und Hamburg-Altona Beschluß fassen wird. Der Belagerungszustand für die beiden Städte läuft mit dem 30. d. Mts. ab und es ist nicht zweifelhaft, daß der Bundesrath die Verlängerung derselben auf ein weiteres Jahr beschließen wird.

— Der Bundesrath tritt am Freitag zu einer Plenarsitzung zusammen, um zunächst über den spanischen Handelsvertrag Beschluß zu fassen.

Darmstadt, 7. September. Der Großherzog, welcher heute wiederum der Versammlung deutscher Forstmänner beiwohnte, wird sich heute nach Friedberg begeben.

Dresden, 6. September. Der König, Prinz Georg von Sachsen und Prinz Leopold von Baiern sind nach Zwickau abgereist und werden sich von dort nach dreitägigem Aufenthalte zu den Kaisermanövern nach dem Elsaß begeben.

Hohenschwangau, 5. September. Se. K. und K. Hoheit der Kronprinz, welchem gestern bei der Herfahrt die Königin-Mutter bis Füssen entgegengefahren war, besuchte heute Vormittag 9 Uhr gemeinsam mit der Königin-Mutter das Schloß Neuschwanstein, kehrte 1 Uhr Nachmittags von dort hierher zurück und setzte um 2½ Uhr über Oberdorf die Reise nach Augsburg fort. Die Königin-Mutter gab dem Kronprinzen bei der Abreise bis über Füssen hinaus das Geleite.

Augsburg, 5. September. Se. K. und K. Hoheit der Kronprinz traf heute Abend kurz nach 7¼ Uhr von Hohenschwangau hier ein, wurde auf dem Bahnhofe, wo sich viele Offiziere und der Veteranenverein aufgestellt hatten, von dem Fürsten Fugger, von dem kommandirenden General v. Horn, dem Generalmajor v. Reitzenstein, dem Regierungsdirektor Dr. Groh und dem Oberbürgermeister empfangen und von der Bevölkerung, welche zu vielen Tausenden den Platz bei dem Bahnhof und die zu dem letzteren führenden Straßen füllte, mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt. Nach kurzer Unterredung mit den ihn empfangenden Herren fuhr der Kronprinz in einem vierspännigen Hofwagen durch die glänzend beleuchteten Straßen nach dem Hotel zu den „Drei Mohren." Um 8¼ Uhr begab sich Se. K. und K. Hoheit mit dem Fürsten Fugger nach dem Ausstellungspark, wo das Souper eingenommen wurde, zu welchem 34 Einladungen ergangen waren, und wo der Kronprinz bis nach 11 Uhr verweilte. Von den vereinigten Gesangvereinen wurde Sr. K. und K. Hoheit im Ausstellungsparke eine Serenade dargebracht.

Augsburg, 6. September. Se. K. und K. Hoheit der Kronprinz hat sich heute früh bei strömendem Regen in Begleitung des Kriegsministers von Heinleth und des kommandirenden Generals von Horn mittelst Sonderzuges zur Fortsetzung der Truppenbesichtigung nach dem Lager auf dem Lechfelde begeben.

Lager Lechfeld, 6. September. Se. K. und K. Hoheit der Kronprinz traf kurz nach 8 Uhr hier ein und begab sich nach herzlicher Begrüßung durch den Herzog Ludwig von Baiern mit diesem und gefolgt vom Generalmajor von Lümschloß, dem Oberststallmeister Grafen von Holnstein, sowie einer großen Anzahl höherer Offiziere nach dem Manöverfelde. Das Wetter hat sich aufgehellt.

Augsburg, 6. September. Se. K. und K. Hoheit der Kronprinz, welcher die Inspektion auf dem Lechfelde um 11 Uhr Vormittags beendet und alsdann das Dejeuner bei den Offizieren seines Ulanen-Regiments eingenommen hatte, kehrte um 1 Uhr hierher zurück. Nach einem Besuche in der schwäbischen Ausstellung gab Höchstderselbe ein Diner in dem Hotel zu den „Drei Mohren", zu welchem Prinz Alfons, Herzog Ludwig von Baiern, Kriegsminister von Heinleth, General der Infanterie von Horn, ferner die Generäle von Killani, von Satzenhofen, von Reitzenstein, von Lümschloß, Fürst Fugger, Regierungsdirektor Dr. Groh, Oberbürgermeister von Fischer, sowie andere hervorragende Persönlichkeiten Einladungen erhalten hatten.

— 6. September. Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz ist heute Abend 5 Uhr 30 Minuten mittelst Extrazuges nach Nürnberg abgereist. Zur Verabschiedung waren am Bahnhofe anwesend: Prinz Alfons, Herzog Ludwig von Baiern, Kriegsminister von Heinleth, die Generale von Horn und von Reitzenstein, Regierungsdirektor Dr. Groh, Oberbürgermeister v. Fischer sowie die Spitzen der Staats- und Zivilbehörden. Das zahlreich anwesende Publikum begrüßte Se. K. und K. Hoheit bei der Ankunft am Bahnhofe mit enthusiastischen Kundgebungen.

Ausland.

Petersburg, 7. September. Das Kaiserpaar, die Thronfolger, sowie die Großfürsten Georg und Wladimir sind gestern Nachmittag um 5 Uhr zu dem Manöver in Brest nach Litowsk abgereist.

London, 7. September. Die „Pall Mall Gazette" veröffentlicht eine Depesche aus Port Hamilton vom 20. Juli, welche das Gerücht erwähnt, daß England dies Gebiet in Folge des Berichtes des Admirals, wonach dasselbe in strategischer Hinsicht nutzlos sei, aufgegeben habe.

Provinzial-Nachrichten.

÷ **Kulmsee**, 8. September. (Besitzveränderung. Saatbestellung.) Das Gut Kielbasin A, dem Oberamtmann Herrn Heinrici in Boppard am Rhein gehörig, ist an den Inspektor Herrn Tollik-Kunzendorf für 180,000 Mk. verkauft worden. — Die Saatbestellung ist hier im vollsten Gange; ein durchdringender Regen wäre aber sehr erwünscht, zumal die Kampagne der Zuckerfabrik beginnt und es sehr schwer fallen dürfte, die Rüben auszunehmen.

Marienburg, 5. September. (Zu dem heutigen Kirchenfest der Taubstummen) waren 214 Theilnehmer aus West- und Ostpreußen und Posen erschienen. Die katholischen wurden Vormittags in die Pfarrkirche zur Kommunion geführt, die evangelischen Mittags 1 Uhr in die Georgskirche, wo der Direktor der Taubstummen-Anstalt Herr Hollenweger die Predigt hielt und das Abendmahl ausgetheilt wurde. Nach einem gemeinsamen Mittagsessen im Gesellschaftshause fand daselbst geselliges Beisammensein statt. Die Unkosten werden zum größten Theile aus Provinzialmitteln gedeckt.

Marienwerder, 7. September. (Historischer Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder.) Herr Kreis-Schulinspektor Hasemann hierselbst ist zum Museums-Archivar des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder ernannt und jederzeit bereit, jedem sich für die Sammlungen des Vereins Interessirenden dieselben zu zeigen.

Aus der Provinz, 7. September. (Zuckerfabrik Riesenburg. Marienburg-Mlawkaer Bahn.) Die Zuckerfabrik Riesenburg kann für das abgelaufene Geschäftsjahr ebenfalls eine Dividende ihren Aktionären nicht gewähren, da die Kampagne für sie mit einem Betriebsverlust von 36,135 Mark schloß. — Die Einnahmen der Marienburg-Mlawkaer Bahn haben, nach provisorischer Ermittelung, im Monat August betragen: im Personenverkehr 31,800 Mark, im Güterverkehr 104,000 Mark, an Extraordinarien 11,000 Mark, zusammen 146,800 Mark. Der Güterverkehr ergab gegen den August v. Js. ein Mehr von 22,381 Mark, wogegen beim Personenverkehr 5177 Mk., bei den Extraordinarien 1000 Mark Mindereinnahmen waren. Die Mehreinnahme betrug mithin 16,204 Mark (gegen die definitive Einnahme im August v. Js.) Die Gesammt-Einnahme in den ersten 8 Monaten d. Js. belief sich, so weit bis jetzt ermittelt, auf 1,101,310 Mark (202,191 Mark weniger als in der gleichen Zeit v. J.).

Dirschau, 6. September. (Ein Hund mit vier Ohren) dürfte wohl ein gewiß seltenes Exemplar dieser Hausthiere sein. Ein Dirschauer Bürger, Herr Kaufmann Pellowski ist, wie die „D. Z." berichtet, im Besitze eines solchen Hundes, welcher die äußerst seltene Abnormität der „Vieröhrigkeit" aufweist.

Danzig, 4. September. (Getreide- und Spiritushandel.) Das Getreidegeschäft an der hiesigen Börse war durchschnittlich recht still. Die Zufuhren aus Rußland und Polen waren meistens schwach, da die größten Getreidesendungen von dort jetzt nicht die Marienburg-Mlawkaer Bahn, sondern Odessa passiren. Nur ausnahmsweise trafen reichlichere Ladungen ein, wie in den letzten Wochen, in welcher Zeit sich dann ein regeres Geschäft entwickelte. Dazu kommt, daß die Zufuhren per Wasser in der letzteren Zeit fast ganz ausblieben, da der niedrige Wasserstand der Weichsel die Kähne auf ihrer Fahrt stark behindert. Roggen wurde jedoch in größeren Mengen an den Markt gebracht, besonders frische inländische Waare; derselbe hat ein

---

— Strafe muß sein, ich werde Dir seinerzeit schon das Nöthige mittheilen. Jetzt aber müssen wir vor Allem darnach trachten, dies ersehnte Ziel zu erreichen und deshalb wiederhole ich noch einmal die Bitte: suchen Sie sich zur Ruhe zu zwingen, verehrter Freund, auf daß morgen die physischen Kräfte der großen Aufgabe gewachsen sind, die zu bewältigen ist. Machen Sie mindestens den Versuch, zu schlafen, und von Dir, kleine, verständige Mary, hoffe ich das Gleiche, denn auch Du wirst Dein Zeugniß in die Waagschale werfen. Und wahrlich, wenn noch einer von den Richtern an der Wahrheit des schaurigen Ereignisses zweifeln wollte, er würde bekehrt werden, wenn die Lippen des Kindes sprechen, welche das Entsetzen über ein Verbrechen, das an dem geliebten Vater begangen wurde, für lange Jahre geschlossen, und wenn nun derselbe Mund vor Gott und Menschen die Elenden verklagt, deren Thaten ihn verstummen gemacht!"

41. Kapitel.

Der indische Dolch.

Seit Sir Frederik in Erfahrung gebracht hatte, daß Mary's Vater genesen, aus dem Spital entlassen worden und in seine Häuslichkeit zurückgekehrt sei, hatte sich eine große Unruhe seiner bemächtigt. Er konnte die Ahnung nicht los werden, daß ihn Unheil bedrohe, und in seine Gewissensvorwürfe mischte sich die Angst, daß er ein Gut verlieren könne, für dessen Besitz er so Ungeheuerliches gewagt.

Die abenteuerlichsten Pläne durchkreuzten sein fieberndes Hirn, und zuweilen, wenn die Gedanken an den Tod ihn erschauern machten, redete er sich ein: „Mary muß mit mir sterben —, lebend oder todt, sie soll nur mir angehören."

Doch nachdem mehrere Tage vergangen waren, ohne daß der geringste Verdacht sich auf Jack gelenkt hätte, die Vergiftung der Lady betreffend, begann Sir Frederik freier aufzuathmen, und als ihn an einem besonders hellen Morgen die Strahlen des Tagesgestirns grüßten, erhob er sich vom Lager mit dem Gefühl, daß heute irgend ein wichtiges Ereigniß seinem Leben eine andere, wie er hoffte, günstige Wendung geben würde.

Hastig kleidete er sich an, dann nahm er sein Frühstück ein und wollte sich schon nach Ottenring begeben, um Mary wenigstens von fern sehen zu können, als er diese Absicht für später hinausschob und sich zum Schreibtisch setzte, um Ordnung in seinen Papieren zu machen, was er schon längst hatte unternehmen wollen, aber stets wieder hinausgeschoben hatte.

Der Kapitän mochte fast zwei Stunden so zugebracht haben — Briefe und Papiere durchblätternd und die gelesenen im nahen Kamin dem Feuertode preisgebend, als er sich erhob, um seinen Entschluß auszuführen.

Ehe er jedoch das Zimmer verließ, lauschte er an der geheimen kleinen Thür, welche in Jack's Gemach führte.

Er hatte dies in der letzten Zeit öfter gethan, denn die Angst vor Entdeckung des begangenen Mordes trieb ihn an, seinen Helfershelfer zu überwachen.

So hatte er auch heute Jack gesagt, daß er sich nach Ottenring begeben werde, und dem Diener aufgetragen, falls Jemand nach ihm fragen, solle der Portier ausrichten: daß Sir Frederik Falkland um 2 Uhr daheim zu sprechen sei.

Sir Frederik erwartete nämlich den Besuch des Untersuchungsrichters Hellwald.

Um die Villa ungesehen von der Portierloge aus zu verlassen, hatte man nur nöthig, sich der schmalen Hinterpforte zu bedienen, welche in den Garten und zu einer Thür in der nahen Gartenmauer führte. Aus dieser tretend, befand man sich in einer engen Seitengasse, die ganz direkt zur Dollinger Pfarrkirche und zu dem dieselbe umschließenden Park leitete.

Der Kapitän verschloß die geheime Thür, indem er den Riegel vorschob, und begab sich in das Erdgeschoß. Als er sich in dem rückwärtigen Theile des geräumigen Treppenhauses befand, hörte er den Portier am Eingange mit einem Fremden sprechen, den er, sich vorbeugend, sofort als den Polizeirath Sternberg erkannte.

(Fortsetzung folgt.)

schweres Gewicht und befriedigt die Käufer vollständig. In Folge dessen ist der Umsatz im letzten Monat ein recht starker gewesen, und die Preise sind bis auf 114 Mark pro 120 Pfd. gefallen, während der Weizen durchschnittlich eine sichere und feste Haltung hatte und pro 125 Pfd. mit 140 Mark bezahlt wurde. Es kamen in den letzten drei Monaten gegen 20 000 Tonnen Weizen und 10 000 Tonnen Roggen zum Umsatz. Wie unregelmäßig der Getreideverkehr sich gestaltet, ist daraus zu ersehen, daß z. B. in der ersten Woche des August 3000, in der zweiten 800 und in der dritten 1500 Tonnen Weizen zum Verkauf kamen. — Vom Spiritusmarkt ist wenig zu berichten. Das Geschäft stockt in diesen Sommermonaten vollständig, die Zufuhren für die hiesigen Spritfabriken haben gänzlich aufgehört. Die wenigen Abschlüsse, welche gemacht wurden, fanden ihre Erledigung aus den vorhandenen Lagerbeständen der Fabriken. Größere Geschäfte werden meistens an anderen Plätzen, namentlich in Hamburg gemacht, welches ein bedeutender Konkurrent Danzigs geworden ist. (Ges.)

Danzig, 6. September. (Gewerblicher Centralverein.) Um 12½ Uhr eröffnete Herr Bürgermeister Hagemann in der Aula der Johannisschule den 7. westpreußischen Gewerbetag, welcher von 70 bis 80 Theilnehmern besucht war. Unter den Anwesenden wurden bemerkt die Herren Regierungspräsident Rothe, Oberbürgermeister von Winter und mehrere Mitglieder der kgl. Regierung, während Herr Oberpräsident von Ernsthausen durch Unwohlsein am Erscheinen behindert war. Eine lange Debatte entwickelte sich über die als Hauptberathungsgegenstand auf der Tagesordnung stehende Frage: „Welche Stellung hat der gewerbliche Central-Verein der Provinz Westpreußen hinsichtlich der Veranstaltung und Förderung gewerblichen Unterrichts nach Erlaß des Gesetzes vom 4. Mai 1886, betreffend die Errichtung und Unterhaltung von Fortbildungsschulen in den Provinzen Westpreußen und Posen einzunehmen?" Als Referent für diesen Gegenstand fungirte Herr Professor Dr. Nagel-Elbing; als Korreferent Herr Ehlers. An der Debatte betheiligten sich Geh. Ober-Regierungsrath Lüders und Rechtsanwalt Kubilinski-Graudenz. Nach Beendigung der Diskussion verkündigte Herr Bürgermeister Hagemann das Resultat der Konkurrenz westpreußischer Schlosser, an der 10 Aussteller theilgenommen haben, indem er die Entscheidung der Preisrichter mittheilte und dann die versiegelten Briefe mit den Namen der Einlieferer erbrach. Hiernach hat den ersten Preis von 100 Mk. für eiserne Gitter Schlossermeister Friedland in Danzig, den zweiten Preis von 50 Mk. für Gitter Hr. Schlossermeister Anger in Danzig, den ersten Preis von 75 Mk. für Thürbeschläge ebenfalls Hr. Friedland-Danzig, den zweiten Preis von 50 Mk. für Thürbeschläge Herr Colberg-Elbing erhalten. — Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß der Vorsitzende den Gewerbetag. — Nachmittags 3 Uhr fuhr die Mehrzahl der Theilnehmer mit dem geschmückten Dampfer „Putzig" nach der Westerplatte, wo ein gemeinschaftliches Festmahl stattfand. Dann dampfte man hinaus aufs Meer, dessen prächtige Höheneinrahmung im Westen eben die scheidende Sonne mit ihrem magischen Lichteffekt übergoß, mit einem herrlichen Abendgenuß den anstrengenden Tag beschließend.

Danzig, 6. September. (Verschiedenes.) Am Sonnabend feierte der Westpr. Provinzial-Fechtverein sein erstes Stiftungsfest. Aus dem Berichte des Vorsitzenden war zu ersehen, daß im Laufe des Jahres 151 Schulen besetzt und im Ganzen 6240 Mitgliedskarten ausgegeben waren. Von größeren Städten der Provinz hat in erster Reihe Elbing sich dem Vereine angeschlossen, wo ein eigener Verband für die Ziele des Vereins wirkt. — Der Arbeiter Sch. aus Sandweg kam am Sonnabend Abend auf dem Wege aus Danzig mit seiner Ehefrau in Streit, wobei sich letztere als der stärkere Theil zeigte. Am Langgarter Wall versuchte Sch., der stark angetrunken war, seine Frau in den Stadtgraben zu werfen; als ihm dies nicht gelang, stürzte er sich selbst mit den Worten: „Du sollst mich zum letzten Mal geschlagen haben" in's Wasser und ertrank. — Ein blutiger Akt spielte sich gestern Abend 10 Uhr auf dem Wege zum Bahnhof Oliva nach dem Dorfe ab. Der Arbeiter Rudolf Prescher traf dort mit 2 Müllergesellen und einem Arbeiter zusammen, wurde von diesen angegriffen und erhielt einen ca. 3 Zoll langen Messerschnitt über den Kopf und eine breite, lebensgefährliche Stichwunde in die linke Brustseite, wahrscheinlich mit Verletzung der Lunge. Außerdem sind ihm beim Abwehren der Stiche die Hände zerschnitten. Herr Dr. K. in Oliva legte Nothverband an und ordnete sofortigen Transport des Verletzten nach dem hiesigen Stadt-Lazareth an.

Rössel, 6. September. (Feuersbrunst.) Am Freitag voriger Woche brach in Weißenburg bei Sensburg eine Feuersbrunst aus. Es brannte ein Stallgebäude ab, wobei 17 Pferde in den Flammen umkamen.

Elbing, 2. September. (Anläßlich der Wiederkehr des hundertjährigen Todestages Friedrich des Großen) am 17. August hatte Herr Restaurateur C. R. Rübe von hier an Se. Majestät den Kaiser eine „Medaille auf den Tod des Königs Friedrich II. von Preußen" übersandt. Daraufhin ist nun unterm 31. August aus dem Geheimen Zivilkabinet des Kaisers an Herrn Rübe folgendes Schreiben gerichtet worden: „Seine Majestät der Kaiser und König haben die von Ew. Wohlgeboren mit der Immediat-Eingabe vom 17. d. M. eingereichte Denkmünze zur Erinnerung an Friedrich den Großen als einen erneuten Beweis Ihrer patriotischen Gesinnung dankend entgegen zu nehmen geruht. Im Allerhöchsten Auftrage setze ich Sie hiervon in Kenntniß. Der Geheime Kabinetsrath." Auf der Vorderseite zeigt die qu. Medaille — wie es in einer derselben beigegebenen Beschreibung heißt — das Bildniß des Hochseligen Königs, ohne allen irdischen Schmuck, das Haupt mit einer Götter- oder Strahlenkrone umglänzt, mit der Umschrift: Fridericus II. Borussorum Rex terris datus d. XXIV. Jan. MDCCXII, d. i. Friedrich der Zweite, König von Preußen, der Erde gegeben den 24. Januar 1712. Auf der Rückseite befindet sich die Göttin des Vaterlandes, knieend vor einem Altare, auf welchen sie eine Opferschale gießt; sie hebt Haupt und Hand gen Himmel, von welchem Strahlen herabschießen. Man sieht den Himmel eröffnet, zu welchem der Held eingegangen ist. Die Umschrift lautet: Sis bonus o felixque tuis, d. i.: O sei ein Wohlthäter und Schutzgott der Deinen. Ferner trägt der Abschnitt noch die Inschrift: Coelo redditus d. XVII. Aug. MDCCLXXXVI, d. i.: dem Himmel wiedergegeben am 17. August 1786. Den Entwurf zu der Medaille hat der Rektor der Berliner Akademie der bildenden Künste Herr J. W. Meil geliefert.

Stettin, 2. September. (Selbstmord.) Vor Kurzem stürzte eine junge Charlottenburgerin von einem Dampfer zwischen Swinemünde und Stettin ins Wasser und ertrank. Es schreiben Berliner Blätter über diesen Fall: Die junge Dame war eben so schön, als liebenswürdig. Sie war die Jüngste von 12 Geschwistern und fungirte als Verkäuferin in einem Geschäft. In ihren hinterlassenen Aufzeichnungen erklärt sie, sie könne den Gedanken nicht ertragen, möglicherweise ihr ganzes Leben in dienender Stellung zuzubringen. Eine hoffnungslose Neigung zu einem Baumeister soll das ihr beschiedene Loos vollends unerträglich haben erscheinen lassen. Das allgemein bedauerte Mädchen ist in Stettin begraben worden.

Kempen, 6. September. (Grauenhafter Mord.) Am 3. d. M. Abends gegen 9 Uhr wurde unsere Stadt in große Aufregung versetzt durch die Kunde von einem Morde, der in dem 1 Meile von hier entfernten Laskier Forste verübt worden war. Als nämlich eine Frau aus Pietrowka gegen 5 Uhr Nachmittags in den Wald ging, um Gras für ihre Ziege zu besorgen, fand sie in dem Chausseegraben den gänzlich seiner Kleidung beraubten und schrecklich zugerichteten Körper eines ungefähr 14jährigen Knaben. Demselben war an zwei Stellen der Bauch aufgeschlitzt worden, so daß die Eingeweide herausquollen, und auch am Halse hatte er eine tiefe klaffende Wunde. Der Bedauernswerthe konnte noch angeben, daß er um 1 Uhr Nachmittags, als er von Mroczen nach Pietrowka gegangen war, um sich dort als Schäferjunge zu vermiethen, von einem Handwerksburschen, dem zwei Vorderzähne gefehlt und der ein blaues Ränzel getragen habe, so zugerichtet worden sei. Derselbe habe zuerst versucht, ihm die Gurgel zu durchschneiden und da das Messer zu stumpf gewesen, habe er ihm den Bauch aufgeschlitzt. In diesem Zustande wurde der Knabe in Decken eingehüllt von Leuten aus Mroczen auf einem Leiterwagen gegen 9 Uhr Abends hierher zum Kreisphysikus Dr. Hayn gebracht. Als der Wagen hier anlangte, wurde er sofort von einer nach Hunderten zählenden Menschenmenge umlagert. Noch in der Nacht begaben sich der hiesige Oberwachtmeister und zwei Gendarmen nach Laski, um Recherchen in der dortigen Gegend nach dem schändlichen Mörder anzustellen.

Inowrazlaw, 6. September. (Die Silber-Verloosung) zu Gunsten der „Prinz und Prinzessin Wilhelm Kinder-Heilstätte" in Inowrazlaw findet am 1. Oktober d. Js. statt.

Inowrazlaw, 6. September. (Großes Feuer.) In der letzten Nacht brach auf dem im hiesigen Kreise belegenen Rittergut Güldenhof Feuer aus und zerstörte sämmtliche Wirthschaftsgebäude mit fast allem lebenden und todten Inventar.

Posen, 6. September. (Alterthumsfunde.) In den letzten Tagen wurden, wie das „Pos. Tagebl." mittheilt, auf dem Rittergut Lagiewnik, Kreis Posen, beim Steingraben wiederholt Alterthumsfunde gemacht. In der Nähe einer größeren Bodensenkung, in welcher noch jetzt mehrere Teiche darauf schließen lassen, daß dieselbe einst ganz mit Wasser ausgefüllt gewesen, wurde in einem kleinen Hügel zwischen und unter vielen Steinen eine große Anzahl Urnen gefunden. Dieselben waren meist in Kopfsteinen eingesetzt und zum Theil mit flachen Steinen und Steinplatten bedeckt. Leider waren die größeren Urnen so mürbe, daß sie beim Zutritt der Luft in Scherben zerfielen. Doch gelang es, etwa 40 Stück mittlere und kleinere gut erhalten zu Tage zu fördern. Die Gefäße sind von verschiedener Größe und haben theils die Form von Krügen, theils von flachen Schaalen und endlich von Tassen. Sie sind theilweise mit buckelartigen Ansätzen und Griffen, theilweise mit vollständigen Henkeln versehen. Der Inhalt bestand aus Erde und klein geklopften morschen Knochensplittern. In verschiedenen Urnen wurden Bronzegegenstände gefunden, so eine bronzene Nadel mit gewundenem Kopfende in Länge von 12 Zentimeter, ein Kopfring von 16 Zentimeter Durchmesser, und 2 Armbänder. Die Größe des Urnen-Friedhofes beträgt etwa einen halben Morgen.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 8. September 1886.

— (Ernennung.) Der Regierungs- und Baurath Kahle aus Magdeburg ist an Stelle des verstorbenen Regierungs- und Bauraths Grillo zum Direktor des hiesigen Kgl. Eisenbahnbetriebsamts ernannt worden.

— (Personalien.) Dem zum Oberförster ernannten Forstassessor Gensert in Berlin ist die Oberförsterstelle zu Schirpitz überwiesen worden.

— (Militärisches.) Die Manöver der 4. Division sind nunmehr beendet. Die an denselben Theil genommenen Truppen der hiesigen Garnison, Infanterie und Pioniere, treffen heute Abend gegen 8 Uhr mittelst Extrazüge hier ein. Morgen findet die Entlassung der Reserven statt. Das Ulanen-Regiment Nr. 4 legt den Weg nach Thorn zu Pferde zurück und rückt am 11. d. Mts. hier ein. Die Rückkehr der beiden Kompagnien des Pionier-Bataillons Nr. 2, welche der 3. Division zugetheilt waren, erfolgt am 17. d. Mts.

— (Reichsgerichts-Erkenntniß.) Läßt sich ein Jäger von Treibern das Wild von fremdem Jagdterrain aus nach seinem eigenen zutreiben, um es sodann auf eigenem Gebiete auf dem Anstande zu erlegen, so macht er sich nach einem Urtheile des Reichsgerichts, II. Strassenats, vom 1. Juni d. J. dadurch des Jagdvergehens aus § 292 des Str.-G.-B. schuldig.

— (Ernte in Polen.) Authentischen Quellen zufolge stellt sich das diesjährige Ernteresultat in Polen wie folgt dar: Weizen eine gute Mittelernte, Qualität befriedigend. Roggen weniger gut, etwa zwei Drittel bis drei Viertel einer guten Durchschnittsernte. Gerste und Hafer befriedigend; die Farbe läßt nichts zu wünschen übrig. Das prozentuelle Resultat einer Durchschnittsernte würde sich stellen bei Weizen auf 105, Roggen 70—75, Raps 103, Gerste 100, Hafer 100.

— (In Wierzchoslawice) ist seit dem 1. d. Mts. eine Post- und Telegraphen-Anstalt eingerichtet.

— (Die Zuckerfabrik Neu-Schönsee) beginnt ihre diesjährige Kampagne am 16. d. Mts.

— (Der Vorstand des Sterbekassen-Vereins) für die Justizbeamten im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Marienwerder hat soeben seinen Jahresbericht pro 1885|86 herausgegeben. Nach demselben waren am Jahresschlusse noch 473 Mitglieder mit 232 050 Mk. versichert, und zwar 314 Mitglieder mit je 600 Mk., 132 Mitglieder mit je 300 Mk. und 27 Mitglieder mit je 150 Mk. Die Gesammt-Einnahme betrug 50,385,69 Mk., die Gesammt-Ausgabe 17,076,11 Mk., wonach ein Bestand von 33,309,58 Mk. verblieb. An Stelle des Herrn Amtsgerichts-Rath Lähr, welcher sein Amt als Vorstandsmitglied niedergelegt hat, ist Herr Justizhauptkassenrendant Witt gewählt worden.

— (Leipziger Sänger.) Wir machen unser musikliebendes Publikum nochmals auf die Soireen der Leipziger Quartett- und Konzertsänger aufmerksam, welche am Donnerstag den 9., Freitag den 10. und Sonnabend den 11. d. Mts. im „Schützenhausgarten" stattfinden.

— (Unglücksfall.) In der vergangenen Nacht wurden auf dem Bahnhofe Thorn einem Rangiermeister beim Rangiren mehrerer Waggons beide Beine überfahren. Der Verunglückte verstarb heute Morgen im städt. Krankenhause trotz der sofort vorgenommenen Amputation der Beine.

— (Aufgefundene Leiche.) Die Leiche des am Montag Vormittag in der Weichsel ertrunkenen Knaben Fritz ist oberhalb des Finsteren Thores, wo sie an eine Traft trieb, aufgefunden worden.

— (Eine Anzahl Wassereimer) sind auf der Brandstätte an der Chaussee nach Mocker zurückgeblieben und können im Polizei-Kommissariate in Empfang genommen werden.

— (Polizeibericht.) 3 Personen wurden arretirt.

Kleine Mittheilungen.

Annaberg, 1. September. (Eine „Mobilmachung" an der sächsisch-böhmischen Grenze.) Unter Gendarmeriebegleitung langte Dienstag Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr eine von Annaberg eskortirte Zigeunertruppe in Weipert an. Die Grenzwächter weigerten sich, die Legitimationslosen in das Land zu nehmen. Um sich die Invasion vom Halse zu halten, ließ Weipert gegen 9 Uhr die Schützen aufmarschiren, während Bärenstein die Feuerwehr alarmirte, und so standen sich nun zwei Heere feindlich gegenüber, als wäre für einen bevorstehenden Krieg zwischen Weipert und Bärenstein die Mobilisirungsordre ertheilt. Die Zigeuner haben keine Legitimationspapiere und trotzdem sie beim Anblick des Doppeladlers in Entzücken geriethen und Oesterreich als ihre Heimath bezeichneten, weigerte sich die Weiperter Behörde, die braune Gesellschaft aufzunehmen. Endlich lief der Bescheid bei der Weiperter Behörde ein, die Ziegeuner in Böhmen hineinzulassen. Heute Mittag hielt die Zigeunertruppe denn endlich ihren Einzug in Böhmen. In Weipert und Bärenstein wurde wieder abgerüstet.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Sofia, 7. September. Fürst Alexander ist heute Nachmittag 4 Uhr von Stambuloff, allen übrigen Regentschaftsmitgliedern und den Ministern begleitet, nach Lompalanka abgereist, wo er morgen Nachmittag eintrifft.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 8. September.

	7./9. 86	8./9. 86.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	196—65	196—90
Warschau 8 Tage	196—35	196—75
Russ. 5% Anleihe von 1877	100—60	100—80
Poln. Pfandbriefe 5%	61—60	61—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—20	57—10
Westpreuß. Pfandbriefe 3½%	99—90	99—90
Posener Pfandbriefe 4%	102	102
Oesterreichische Banknoten	161—55	161—90
Weizen gelber: Septemb.-Oktob.	153—50	152
April-Mai	165—25	162—75
loko in Newyork	88	88
Roggen: loko	129	128
Septemb.-Oktob.	130	129
Novemb.-Dezemb.	130—50	129—25
April-Mai	135—25	134—25
Rüböl: Septmb.-Oktobr.	43	42—70
April-Mai	44—50	44—10
Spiritus: loko	39—50	39—40
Septemb.-Oktober	39—60	39—60
Novemb.-Dezemb.	40—40	40—10
April-Mai	41—60	41—60

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Handelsberichte.

Danzig, 7. September. Getreidebörse. Wetter: Bei etwas abgekühlter Temperatur klar und schön. Wind: Nordwest.

Weizen. Bei schwacher Kauflust und mäßiger Zufuhr haben Transitweizen einigermaßen gestrigen Preisstand behaupten können. Inländische hatten schweren Verkauf und mußten vielfältig billiger verkauft werden, namentlich sind die rothmilden Weizen ganz vernachlässigt und mußten mehrere Mark billiger abgegeben werden. Bezahlt wurde für inländischen bezogen 130pfd 143 M., hellbunt 125pfd. 143 M., 131pfd. 150 M., 133 4pfd. 151 M., 136pfd. besetzt 150 M., hochbunt 134pfd. 149 M., 132 3pfd. und 134 5pfd 150 M., weiß 130pfd. 150 M., 133pfd. 153 M., roth bezogen 130pfd. 140 M., roth 132 3pfd. 147 M., 134pfd 148 M., 133 4pfd. 150 M., Sommer- 130pfd. 150 M., 136pfd. 153 M per Tonne. Für polnischen zum Transit gutbunt 124pfd. und 128 9pfd. 133 M., hellbunt bezogen 129 bis 132pfd. 135 50 M., hellbunt 132 3pfd. 140 M per Tonne. Termine Sept.-Oktober 135 50 M. bez, Okt.-Novbr. 136 M. bez., April-Mai 142 M. bez., Juni-Juli 145 M. Br., 144 50 M. Gd. Regulirungspreis 134 M.

Roggen in matter Stimmung und schwachem Verkehr. Bezahlt ist für inländischen 121, 123 und 126pfd. 111 M., für polnischen zum Transit 125 6pfd 89 50 M Alles per 120pfd. per Tonne. Termine Sept.-Okt. inländischer 114 M. Br, 113 50 M. Gd., transit 91 50 M. Br., 91 M. Gd., Okt.-November inländ. 114 50 M. Br., 114 M. Gd., April-Mai transit 96 M. Br. und Gd. Regulirungspreis inländisch 112 M., unterpolnisch 90 M., transit 89 Mark.

Königsberg, 7. September. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 41,00 M. Br., 40,50 M. G, —.— M. bez, pro September 40.25 M. Br., 40.00 M. Gd., —.— M. bez, pro Oktober 40,50 M. Br., 40,00 M. Gd., —.— M. bez, pro November-März 39,50 M. Br., 39,00 M. Gd., —.— M. bez, pro Frühjahr 41,75 M. Br., 41,50 M. Gd., 41,50 M. bez.

Berlin, 6. September. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion Zum Verkauf standen: 2455 Rinder, 9699 Schweine, (darunter 185 Bakonier), 1409 Kälber und 16 505 Hammel (5/6 Magervieh). Das Rindergeschäft nahm einen ruhigen Verlauf. Der Markt wurde aber nicht ganz geräumt. 1a 55—58, 2a 48—53, 3a 36—45, 4a 29—33 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. In Schweinen gestaltete sich der Markt noch flauer als vor acht Tagen, trotzdem der Export dem Auftrieb angemessen war; die Preise für inländische Waare fielen um ca. 1 M. per 100 Pfund. Es wurde auch heut wie schon seit längerer Zeit hauptsächlich mittelschwere, mehr fleischige als fette Waare gesucht, während schwere Fettschweine, selbst in bester Qualität, vernachlässigt blieben. Der Markt wurde nicht geräumt 1a ca. 48, 2a 45—46, 3a 42—44 M pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara, Bakonier 44—45 M. mit 50 Pfd. Tara pro Stück. Der Kälberhandel verlief glatt Gute Waare war rasch vergriffen. 1a 47—55, 2a 25—44 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. Hammel guter Waare waren nur spärlich vertreten und fanden daher leicht Absatz, dagegen war geringe Qualität auch beim Magervieh nicht begehrt und ließ erheblichen Ueberstand. Der Export in Fleisch war unerheblich und auch magere Hammel wurden wegen Weidemangel verhältnißmäßig wenig nach außerhalb gebracht. 1a 44 bis 50, in einzelnen Fällen darüber hinaus, 2a 32—42 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 8. September.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
7.	2hp	761.0	+ 26.3	NW²	1	
	10hp	761.9	+ 16.4	NE¹	0	
8.	6ha	762.3	+ 16.0	E¹	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 8. September. 0,00 m.

(Das Museum auf der Esplanade) hat sich eines regen Besuches zu erfreuen. Jeder Schaulustige verläßt dasselbe mit der größten Befriedigung, da die Panoramen von ausnehmender Schönheit sind und der Werth der Geschenke, welche an die Besucher vertheilt werden, dem Eintrittspreise voll entspricht. Das Museum bleibt nur noch einige Tage zur Schau ausgestellt.

Bekanntmachung.

Die Schlachthaus-Restauration inkl. Wohnung für den Restaurateur und noch eine in 2. Etage befindliche Wohnung von 3 Zimmern nebst Küche, ferner die Erhebung des Marktstandgeldes, der Stallgebühren, der Wiegegebühren für lebende und geschlachtete Thiere, sowie der Verkauf des erforderlichen Futters auf dem hiesigen Schlachthof, Vieh- und Pferdemarkt, soll auf die Zeit vom 1. Oktober d. J. bis 1. April 1889 anderweitig meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist ein Bietungstermin auf

Freitag den 17. September cr.

Vormittags 11 Uhr

in unserem Rathhause im Stadtverordnetensaal (2 Treppen) anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen.

Die näheren Bedingungen können in unserem Bureau I vorher eingesehen werden, auch abschriftlich gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Bemerkt wird, daß wöchentlich zwei Märkte abgehalten werden, daß sämmtliches Vieh hierselbst auf dem Schlachthofe geschlachtet wird und daß das von auswärts hier eingeführte Fleisch auf dem Schlachthofe zur Untersuchung gestellt werden muß.

Thorn, den 7. September 1886.

Der Magistrat.

Pferde-Verkauf.

Am Montag den 13. September cr. Morgens 9 Uhr werden auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne 40 ausrangirte Dienstpferde öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Thorn den 9. August 1886.

Ulanen-Regiment Nr. 4.

Das

Proviant-Amt Thorn

kauft

Roggenricht-Stroh

zu erhöhten Preisen.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Neulinum** und **Schemlau** wird am

Dienstag, 21. Septbr. cr.

von Vormittags 10 Uhr ab im Gasthause zu Damerau abgehalten werden.

Zum Verkauf kommen:
an **Nutzholz:** 269 eichen Nutzenden
an **Brennholz:** 134 rm. Kloben, 68 rm. Knüppel, 25 rm. Stöcke und 688 rm. Reisig.

Leszno bei Schönsee
den 7. September 1886.

Königliche Oberförsterei.

Die Arbeiter-Annahme

und Vertheilung der Posten für die am 16. d. Mts. beginnende Campagne findet am

Sonntag den 12. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr

im Siederaum der

Zuckerfabrik Neu-Schönsee

statt.

Echte **Haarlemer Hyacinthen, Tulpen** und **Crocus-Zwiebeln** sind eingetroffen.

Samenhandlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr. 13.

Pianinos billig, baar oder Raten. **Fabrik Weidenslaufer Berlin NW.**

Holz-Ausverkauf

Das Lager von

Bauhölzern und Brettern

jeder Dimension

bin ich willens zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen auszuverkaufen.

Dampf-Schneidemühle und Holzhandlung

von

Julius Kusel

Thorn.

Mieths-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Hotel „Schwarzer Adler"

THORN

vollständig renovirt und bedeutend vergrößert, 50 Zimmer, Badeeinrichtung im Hause, empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum.

Elegante

Restaurationsräume mit altdeutscher Weinstube.

Münchener Bier vom Fass (Leistbräu)

Dejeuners, Diners, Soupers in reservirten Räumen.

Table d'hôte von 1 bis 3 Uhr.

Vorzügliche Küche, gute Weine, solide Preise.





Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager

in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit

billige Preise

empfiehlt

K. Schall,

Tapezier und Decorateur, Schülerstraße.

Farbige Tuche, Buxkins, Läuferstoffe

in Wolle u. Cocos,

Rohleinen, Getreidesäcke, Pferdedecken

empfiehlt

Carl Mallon-Thorn.



Der freihändige Verkauf **schöner, wollreicher, starker, sprungfähiger**

Rambouillet-Böcke

hat begonnen.

H. Wegner
Ostaszewo per Thorn.

Entlaufen

von der Wiese sind mir am Montag den 6. d. Mts. Abends 9 Uhr **zwei Pferde,** Wallache, wovon das eine hellbraun, das andere schwarzbraun und auf dem rechten Hinterfuße lahmend. Die Herren Guts- und Gemeindevorsteher bitte ich, mir vom Eintreffen der Pferde Kenntniß zu geben, gegen Erstattung der Unkosten.

Thornisch-Papau, 8. Sept. 1886.

Bulinski.

Ein möbl. Zimmer billig zu verm. Heiligegeiststraße 175, part.



Sarg-Magazin

R. Przybill

Schülerstraße 413

verkauft zu billigen Preisen.

Unentbehrlich bei engen Wohnräumen.

Neuestes Patent-Bett-Sopha,

ein- und zweischläfrig,

ist in ¼ Minute in ein bequemes Bett mit kompletten Sprungfeder-Matratzen zu verwandeln,

ohne das Bett von der Wand abrücken zu müssen.

Ebenso einschläfrige, verstellbare **Lehnstühle** mit Betteinrichtung.

Reelle Arbeit, Garantie für absolute Haltbarkeit.

Illustrirte Preis-Kourante gratis und franko.

Versandt nach außerhalb in guter Leinwandverpackung.

R. Jaeckel's Patent-Möbel-Fabrik

alleiniger Fabrikant,

Berlin SW., Markgrafenstr. 20, Ecke Kochstraße.

Meine Wohnung

ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Dr. Passauer,
Oberstabsarzt.

Die **erste oder zweite Etage** ist zum 1. Oktober d. J. **Breitestraße Nr. 455** zu vermiethen.

Unter Allerhöchstem Protektorate S. M. d. Kaisers u. Königs und unter dem Ehrenpräsidium S. K. K. Hoheit des Kronprinzen.

Grosse Jubiläums-Kunstausstellungs-

Lotterie

veranstaltet von der Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Ziehung am 15. September cr. und folgende Tage.

Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloos (auch gegen Coupons oder Briefmarken), empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection:
Hamburg, Grosse Johannisstr. 4.

Gewinn-Plan.

1 à 30 000	=	30 000 M.
1 à 20 000	=	20 000 „
1 à 15 000	=	15 000 „
1 à 10 000	=	10 000 „
3 à 5 000	=	15 000 „
10 à 2 000	=	20 000 „
20 à 1 000	=	20 000 „
20 à 600	=	12 000 „
30 à 400	=	12 000 „
35 à 300	=	10 500 „
50 à 200	=	10 000 „
90 à 150	=	13 500 „
100 à 120	=	12 000 „
100 à 100	=	10 000 „
200 à 40	=	8 000 „
800 à 20	=	16 000 „
1 000 à 10	=	10 000 „
1 200 à 5	=	6 000 „
25 000 Gew.	=	50 000 „
28 662 Gw. i. W. v. 300 000 M.		

Loose à 1 Mk. sind auch zu haben bei C. Dombrowski-Thorn.

Wichtig für deutsche Damen!

Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!

Die Gesellschaft

für wissenschaftliche Zuschneidekunst

Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9½ Uhr Vorm bis 6 Uhr Abends wochentäglich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten in denen mehrere Damen eine Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämmtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franko und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines completen Satzes von Instrumenten . . . . **20 Mk**

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines completen Satzes von Instrumenten . . . . . . **40 Mk**

Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehreren Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.

Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren.

Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur" nähere Einzelheiten franko und gratis erfahren.

Agentur für Thorn und Umgegend Frau M. Schwebs, Junkerstraße 249, Thorn.

Beste Geschäftslage Thorn's.
1 großer Laden mit Comptoir, wozu **große Lagerräume u. Hof** gehören, ist zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen. **Carl Brunk.**

Ein Laden

mit angrenzendem Zim. vom 1. Oktbr. d. J. zu vermiethen.

O. Scharf, Passage 301.

Hoch-Parterre,
befindlich Seglerstraße 137, das bisher vom Herrn Premier-Lieutenant Meller bewohnt war, ist per 1. Oktober cr. anderweitig zu vermiethen.

J. Keil, Butterstraße 91.

Die Belletage
verm. sofort für 300 Mk. **A. Prowe.**

Die von dem Herrn Reg.-Baumeister Klingelhöffer in meinem Hause **Bromberger Vorstadt Nr. 113** innehabende **Wohnung** ist vom 1. Oktober cr. ab, in Folge Versetzung, zu vermiethen.

G. Soppart, Gerechtestraße 95.

Eine Wohnung für den Preis von 85 Thl. zu verm. Bäckerstr. 227.

Standesamt Thorn.

Vom 29 August bis 4 Sept. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Wolff, S. des Bäckermeisters Hermann Levinsohn. 2. Maria Hedwig und 3. Martha Emma, Zwillingstöchter des Tischlermeisters Gustav Habicht 4 Marie Elisabeth. T. des Fleischermeisters Alexander Wakarecy 5 Franziska, T des Schlossers Joseph Ciesielski 6 Melanie Ottilie, T. des Fleischermstrs. Friedrich Kulina. 7. Gertrud Amanda, T des Musikus Simon Murawski 8. Anna Klara, uneh. T 9. Eugen Oskar Bruno, S. des Steuer-Insp Richard Steinchen. 10 Bruno Karl Otto S des Schuhmachermeisters Christian Krampitz 11 Stanislaw, S des Malermeisters Franz Paprocki. 12. Franziska, T. des Schuhmachers Peter Kuczinski. 13. Klara, uneh. T.

b. als gestorben:

1 Franz Jakob, S. des Steinsetzers Stanislaus Joppek, 1 M. 4 T. 2. Paul Max, uneh. S, 1 M 3. Georg Richard, S des Schlossers Albert Freida, 8 M 11 T 4. Richard Arthur, S. des Pfefferküchlers Arthur Geißert, 4 M. 6 T. 5. Anastasia, T. des Arbeiters Johann Zalewski, 12 T 6 Leon Anton, S. des Schiffsgehülfen Joseph Osinski, 6 M. 23 T. 7. Grethe, T. des Besitzers Herrmann Krüger zu Pensau, 2 J. 2 M 27 T. 8 Bureaugehülfe Hermann Falk, 33½ J 28 T. 9 Louise Bertha, uneh. T. 7 M. 3 T. 10. Arthur Max, uneh S., 1 J 6 M. 23 T 11 Johannes, uneh. S., 25 T. 12 Paul Gustav, S. des Drechslers Rudolph Küchler. 8 M. 27 T. 13. Ludwig August, S des Maurers Leopold Hoffmann, 14 J. 1 M 6 T. 14. Hugo Emil, Zwillingssohn des Schmiedemeisters Emil Block, 5 M. 14 T. 15. Josephine Valeska, T. der Eigenthümerwittwe Maria Wisniewski, 2 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Civilingenieur Erwin Arthur Wunsch zu Hammerstein u. Kunigunde Leydorf zu Thorn 2. Schriftsetzer August Gustav Lapinski und Rosalie Kaczmarek. 3. Gerichts-Assessor Richard Heinrich Adam Haupt zu Thorn u. Charlotte Hermine Anna von Borcke zu Stettin. 4 Feldwebel Karl Friedrich August Höft zu Thorn und Emma Hedwig Dorothea Müller zu Bromberg. 5. Müllergeselle Ernst Pansegrau und Anna Dorothea Telke, beide zu Mocker.

Freitag 10.|9. 6 Uhr öcon. und Btohl. □

Schützengarten.

Donnerstag d. 9., Freitag d. 10. u. Sonnabend d. 11. Septbr.

humoristische

Soirée

der

Leipziger Quartett- u. Concertsänger

Herren **Eyle, Platt, Hoffmann, Locke, Frische, Maass** und **Hanke.**

Anfang 8 Uhr.

Entree 60 Pf. Kinder 30 Pf.

Billets à 50 Pf. in den Cigarrengeschäften der Herren **P. Henczynski** und **F. Duszynski,** Breitestraße.

Jeden Abend neues Programm.

Es finden **unwiderruflich** nur diese drei Soirén statt.

Die herrschaftliche Wohnung Seglerstraße 137 ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt **J. Keil,** Butterstr. 91.

1 große herrschaftliche Wohn., Bel-Etage, Baderstraße Nr. 56, zum 1. Oktober oder auch früher zu verm.

Eine Wohn., bestehend aus 6 Zim., Pferdestall, Burschengelaß nebst Zubehör, ist von sogleich oder vom 1. Oktober zu verm. Neust. Markt 257. Zu erfr. im Laden, Kaffeegeschäft, daselbst.

1 kleiner Laden nebst Wohn. ist vom 1. Oktober 1886 zu verm. **J. Sellner,** Gerechtestr. 96.

Brückenstraße 19 ist die I. Etage, ganz oder getheilt, zu vermiethen.

Wohnungen, 3 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör zu verm. beim Bauunternehmer **C. Roeseler,** Gr. Mocker, bei der Hirschfeld'schen Fabrik.

1 Wohnung, II. Etage, v. 1. Oktober, und 1 kl. Wohnung von sofort zu vermiethen. **S. Blum,** Culmerstr. 308.

Parterre-Wohnung 3 Stub., Küche, auch zum Comtoir geeignet, eine kleine Wohnung 2 Stuben, Küche zu vermiethen Annenstraße 181, 2 Tr.

Kleine Wohnung vermiethet von sofort **S. Czechak,** Culmerstraße Nr. 342.

Gr. Gerberstr. 286 ist die erste Etage vom 1. Oktober ab zu vermiethen. **M. Schmidt.**

Kellerwohn. z. verm. Bankstr. 469.

1 m. Z. m. Kab. u. Bschgl. z. verm. Breitestr. 446|47 II.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.